



Abend-

Zeitung.

213.

Dienstag, am 6. September 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler (Zb. Helt.)

### Tragödenfeier,

Von Plutus und Thalien gleich getrieben —  
Denn letztere derb Honorar bezahlt —  
Hat auch der Schmu'l ein Trauerspiel geschrieben,  
Darin er's Fatum gräßlich abgemalt.  
Im Piano sprang mehr als die Hälfte der Saiten —  
Es zitterten Schwerter und Messer an der Wand —  
Eine Feder, geleitet von Geisterhand,  
Schrieb, wie beim Propheten, eine Schrift an die  
Wand,  
Verkündend ganze Laminen von Leiden —  
Blutquellen zu blutigen Strömen gediehn —  
Die Thränen konnte man auf Bouteillen zieh'n —  
Der vier und zwanzigste Februar  
Dagegen eine Faschingposse nur war.

Leicht ist es, ein Stück auf die Bühne zu bring-  
gen —  
Auf die Beine, — das will nicht immer gelin-  
gen —

Doch der Schmu'l verlor darob nicht den Muth.  
Er wußt' es am besten: sein Stückel wär' gut,  
Drum — als endlich die glückliche Stunde gekom-  
men —

Da's Trauerspiel ward auf die Breter genommen,  
Zur Kalle er flüstert: „Heut gilt es Applaus —  
„Soll mer Gott! Kalle! se rufen mer raus —  
„De Lehr' is doch äppes Kores von Honigselm.  
„Drum, Kalle! leck' aach mit dran! bleib rich das  
heim!“

„„ Weib geschrien — hab doch den Kleenen Moses zu  
stillen! „  
„Der goht nich kapores — Kalle! sey mer in Wis-  
len!“

Doch die Kalle daheim blieb, thät aber mit Freuden  
„Grause Lehr'“ indes dem Meschores bereiten.  
Sie wollte — kam, verklärt durch Applaus,  
Vom Sperrstb der große Tragöde nach Haus,

Den Stricksack voll Blumen, entgegen ihm aehn —  
Auf dem Parnas — dem Plattisch — sollt's Weis-  
telchen stehn,  
Und dem Thäter des Dichterruhms heiliges Zese-  
hen,  
Einen Lorbeerkranz, groß wie ein Wagenrad, reichen.

Jetzt kam der Meschores —  
„'s Gott lebt, wie's Kocht  
„Unterm Ribbenstück! — weih! wie is mer beklom-  
men! —  
„Na, Schmu'l — Dei Stückel — wie ward's ufge-  
nommen?“ —

„„ Wie? — sch mer nur an! — wie — se hab'n's  
ausgevocht! — „  
„Au weih geschrien! Beitel! kannst's Kränzel zerrei-  
ßen —  
„Was thun mer nun mit den Lorbeern? — „  
„„ Mer wolln se verspeisen —  
„„ Geh! sied' mer ä Karpen — thu's Kränzel dran,  
„„ So schmeck' ich doch Lorbeern — und  
Dein Herz hat verthan!“

Richard Ross.

### Jacques Poltrok,

(Fortsetzung.)

4.

Noch hielten die drei Feldherren auf dem Hügel,  
wo sie das Heer des Prinzen übersehen konnten, das  
in Schlachtordnung ihnen auf Kanonenschußweite ent-  
gegengerückt, in der Ebene vor Blainville Halt ge-  
macht hatte. Schon seit einer Stunde standen die  
Heere sich gegenüber, keiner wollte den Angriff wa-  
gen, die Hugenotten fürchteten die dichten Massen